



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der Jäger von Soest und das wunderbare Vogelnest

Grimmelshausen, Hans Jakob Christoffel von

Hannover, 1886

Vierzehntes Kapitel. Simplex den Jäger von Werle bekriegt Und den betrogenen Betrüger besiegt.

urn:nbn:de:hbz:466:1-13778

Vierzehntes Kapitel.

Simplex den Jäger von Werle bekriegt
Und den betrogenen Betrüger bestegt.

Meine beiden Knechte hatte ich nach und nach so abgerichtet, wie die Wachtelhuude, und sie waren mir auch dermaßen getreu, daß jeder von ihnen auf den Nothfall für mich durch ein Feuer gelaufen wäre. Von denselben schickte ich nun den einen nach Werle zu meinem Widerpart. Bei diesem gab er vor, weil ich, sein gewesener Herr, nunmehr anfinge zu leben, wie ein Schlingel, und mich verschworen hätte, nimmermehr wieder auf Partei zu gehen, so hätte er nicht mehr bei mir bleiben mögen, sondern sei gekommen, ihm zu dienen, als der an der Stelle seines vorigen Herrn ein Jägerkleid angenommen hätte und sich wie ein rechtschaffener Soldat gebrauchen ließe. Er wisse alle Wege und Stege im Lande und könne ihm manchen Anschlag geben, gute Beute zu machen zc.

Mein guter einfältiger Narr glaubte meinem Knechte und ließ sich bereden, ihn anzunehmen und auf eine bestimmte Nacht mit ihm und einem andern Kameraden auf eine Schäferei zu gehen und Hammel zu holen. Dort paßten ich und Springinsfeld mit einem Knechte schon auf und hatten den Schäfer bestochen, daß er seine Hunde anbinden, und die Ankömmlinge nur ungehindert in die Scheuer miniren lassen sollte; denn wir wollten ihnen das Hammelfleisch schon gesegnen. Sobald sie nun ein Loch durch die Wand gemacht hatten, wollte der Jäger von Werle haben, mein Knecht sollte gleich zuerst hineinschlüpfen. Der aber sagte: „Nein, denn es möchte Jemand darin aufpassen und mir eins vor den Kopf geben. Ich sehe wohl, daß ihr noch nicht recht mausen könnt; man muß zuvor die Sache untersuchen.“ Darauf zog er seinen Degen aus der Scheide, hing seinen Hut an dessen Spitze und stieß ihn also etliche Male durch das Loch hinein, wobei er sagte: „So muß man zuvor sehen, ob Bläs²⁶⁾ zu Hause sei oder nicht. Als solches geschehen war, war der Jäger von Werle selbst der Erste, der hineinbrach. Aber Springinsfeld erwischte ihn sogleich bei dem Arm, in welchem er seinen Degen hielt, und

26) Blasius.

fragte ihn, ob er Quartier wollte. Das hörte sein Gefelle und wollte durchgehen. Weil ich indessen nicht wußte, welches der Jäger sei, so eilte ich ihm nach und ertappte ihn in wenigen Sprüngen. Ich fragte: „Weß Volkes?“ Er antwortete: „„Kaiserlich.““ Ich fragte weiter: „Wes Regiments? Ich bin auch kaiserlich! Ein Schelm, wer seinen Herrn verleugnet!“ Jener antwortete: „„Wir sind von den Dragonern aus Soest und kommen, um ein paar Hammel zu holen. Bruder, ich hoffe, wenn ihr auch kaiserlich seid, so werdet ihr uns passiren lassen.““ Ich sagte ferner: „Wer seid ihr denn aus Soest?“ Jener antwortete: „„Mein Kamerad im Stalle ist der Jäger.““ — „Schelmen seid ihr!“ sagte ich. „Warum plündert ihr denn euer eigenes Quartier? Der Jäger von Soest ist kein solcher Narr, daß er sich in einem Schaffstall fangen läßt.“ — „„Ach, von Werle, wollte ich sagen,““ antwortete mir jener wiederum. Indem ich so Worte mit ihm wechselte, kamen mein Knecht und Springinsfeld mit meinem Widerpart auch daher. „Siehe, du ehrlicher Vogel,“ sagte ich ihm, „kommen wir hier zusammen? Wenn ich die kaiserlichen Waffen, die du wider den Feind zu tragen übernommen hast, nicht so hoch achtete, so wollte ich dir gleich eine Kugel durch den Kopf jagen. Ich bin der Jäger von Soest bis dahin gewesen und will es auch bleiben. Dich aber halte ich für einen Schelm, bis du einen von gegenwärtigen Degen zu dir nimmst und den andern auf Soldatenmanier mit mir mißest!“ Unterdessen legte mein Knecht, der sowohl als Springinsfeld ein abscheuliches Teuffleid mit großen Bockshörnern anhatte, uns zwei gleiche Degen vor die Füße, welche ich mit aus Soest hergenommen hatte, und ließ dem Jäger von Werle die Wahl, einen davon zu nehmen, welchen er wollte. Darüber erschrak der arme Kerl so sehr, daß es ihm erging, wie mir zu Hanau, als ich den Tanz verderbete. Er und sein Kamerad zitterten wie die nassen Hunde; sie fielen nieder auf die Kniee und baten flehentlich um Gnade. Aber Springinsfeld kollerte wie aus einem hohlen Hasen heraus und sagte zum Jäger: „Du mußt einmal raufen oder ich will dir den Hals brechen!“ — „„Ach, hochgeehrter Herr Teufel,““ antwortete er hingegen, „„ich bin nicht des Raufens halber hierhergekommen; der Herr Teufel überhebe mich dessen, so will ich thun, was er befiehlt.““ In solchen verwirrten Reden gab ihm mein Knecht den Degen in die Hand und mir den andern. Der arme Kerl zitterte jedoch so sehr, daß er ihn nicht halten konnte. Der Mond schien sehr helle, so daß der Schäfer und sein Gefinde von

ihrer Hütte aus alles sehen und hören konnten. Ich rief demselben, herbei zu kommen, damit ich einen Zeugen bei diesem Handel hätte. Als der Schäfer kam, stellte er sich, als ob er die zwei Männer in den Teufelskleidern nicht sähe und sagte, was ich mit diesen Kerlen in seiner Schäferei so lange zu zanken hätte? Wenn ich etwas mit ihnen vorhätte, so sollte ich es an einem andern Ort ausmachen; unsere Händel gingen ihn nichts an; er gebe monatlich seine Conterbission (Contribution) und hoffe darum in seiner Schäferei in Ruhe zu leben. Zu jenen zweien aber sagte er, warum sie sich nur von mir foppen ließen und mich nicht auf der Stelle niederschlugen. Da sagte ich zu ihm: „Du Flegel, sie haben dir deine Schafe stehlen wollen!“ Der Bauer antwortete: „So wollte ich, daß sie mich und meine Schafe müßten am H lecken!“ und ging darauf hinweg. Hierauf drang ich wiederum auf das Fechten. Mein Widerpart aber konnte schier vor Furcht nicht mehr auf den Füßen stehen, also daß er mich dauerte. Ja, er und sein Kamerad brachten so bewegliche Worte vor, daß ich ihm endlich alles verzieh und vergab. Aber Springinsfeld war damit nicht zufrieden, sondern zwang den Jäger von Werle, daß er drei Schafe — denn so viele hatten sie stehlen wollen — am H küssen mußte, und zerkratzte ihn noch obendrein so abscheulich, daß er aussah, als ob er mit Katzen gefressen hätte. Mit dieser Bestrafung war ich denn ganz zufrieden.

Der Jäger verschwand aber bald darauf aus Werle, weil er sich viel zu sehr schämte; denn sein Kamerad brachte die Geschichte unter die Leute, und die Spuren in seinem Angesichte bezeugten, wie es ihm ergangen war. Er lief deshalb von Werle weg auf Pippstadt, wo er bei den Hessen Dienste nahm.

Fünfzehntes Kapitel.

Simplex erfährt, als er liegt auf der Lauer,
Wie Springinsfeld angeführt hat einen Bauer.

Der Kamerad des Jägers von Werle sprengte aller Orten das Gerücht aus und betheuerte es mit heftigen Flüchen, daß ich zwei leibhaftige Teufel hätte, die mir auf den Dienst warteten. Ich selbst wurde darum noch mehr gefürchtet, hingegen desto